

Schwabmünchen und Umgebung



SCHWABMÜNCHEN

Plastikfreies Leben: Waschen ist Thema

Der zweite Schwabmünchener Stammtisch für ein plastikfreies Leben findet am Mittwoch, 21. November, ab 19.30 Uhr im Hotel Deutschenbaur in der Maxstube statt. Thema ist diesmal das Waschen und die Herstellung einfacher Reinigungsmittel mit Andrea Maiwald. Die Veranstaltung ist öffentlich, der Eintritt ist frei und eine Anmeldung ist nicht nötig.

SCHWABMÜNCHEN

Weihnachtsbasar zugunsten der Sozialstation

Zu kaufen gibt es Adventskränze, weihnachtliche Bastelarbeiten, Marmeladen, Plätzchen und mehr aus der Weihnachtsbäckerei: Der Bastelkreis St. Michael veranstaltet seinen traditionellen Weihnachtsbasar zugunsten der Schwabmünchener Sozialstation am Samstag, 24. November, von 13 bis 17 Uhr im katholischen Pfarrzentrum St. Michael am Schranneplatz. Eine Gästebewirtung ist vorgesehen und Kuchen gibt es auch zum Mitnehmen. (cars)

Polizeireport

SCHWABMÜNCHEN

Polizei entdeckt 17 Marihuanapflanzen

Nachdem sich ein 30 Jahre alter Mann aus Schwabmünchen am Bein verletzt hatte, verständigte er den Notruf am Samstagmorgen gegen 8.15 Uhr. Um zu klären, wie es zu der Verletzung kam, eilte nicht nur der Rettungswagen, sondern auch eine Polizeistreife herbei. Die Beamten stellten in der Wohnung des Mannes allerdings einen deutlichen Marihuanaeruch fest. In einem Nebenzimmer entdeckten sie schließlich zwei Aufzuchtboxen mit insgesamt 17 Pflanzen, die bereits einen knappen Meter hoch gewachsen waren. Den Mann erwartet nun eine Strafanzeige wegen illegalen Anbaus nach dem Betäubungsmittelgesetz.

SCHWABMÜNCHEN

Unbekannter entfernt Schild am Bahnhof

Ein Unbekannter hat in der Sonntagnacht zwischen 1 und 5.15 Uhr ein Hinweisschild am Bahnhof in Schwabmünchen herausgerissen. Es konnte später in einem Müllimer am Bahnhofsvorplatz aufgefunden werden. Der Schaden beläuft sich auf etwa 200 Euro. Hinweise bitte an die Polizei Schwabmünchen, Telefon 08232/96060.

Das letzte Wort hat das Feuer

Keramik In ihrer Ausstellung „in personam“ untersucht Rita Maria Mayer Facetten des Menschseins und überzeugt durch den virtuosen Umgang mit ihrem Material

VON INGBORG ANDERSON

Schwabmünchen Schon ein erster Blick in den noch menschenleeren Ausstellungsraum macht deutlich, dass hier etwas Besonderes perfekt präsentiert wird: Vor edelgrauem Hintergrund zeigt Rita Maria Mayer ihre Keramikarbeiten, die sich mit Facetten des Themas „Menschsein“ beschäftigen.

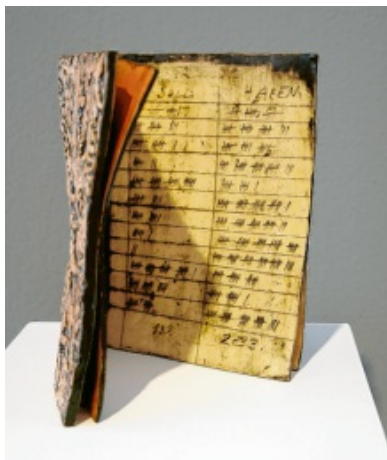
Etwa mit schmerzhaften Erinnerungen, die als beschriebene, fragile Keramikplatten im Kopf eines Menschen stecken. Oder wie bei der Plastik „Frieden – ein Kartenhaus“, wo ein Mensch auf dem Kopf ein instabiles und sehr filigranes Kartenhaus balanciert. Dabei fällt die Meisterschaft ins Auge, mit der die Walkertshofer Künstlerin ihr Material, den Ton, behandelt, wenn sie ihn beispielsweise – nach Formen und Brennen – wie Papier aussehen lässt. Diese Virtuosität erwarb sie sich sowohl durch Experimentieren als auch durch Studienreisen nach Südamerika, Afrika und Asien, wo sie die keramischen Techniken und Brennverfahren anderer Kulturen erforschte. In ihrer Kunst lotet Rita Maria Mayer gerne die Grenzen des technisch Machbaren aus. Oder wie Sabine Sünwoldt, Leiterin von Museum und Galerie der Stadt, es in ihrer Laudatio treffend formulierte: „Sie geht auf bekannten Wegen ins Unbekannte“, sagte sie und spielte auf experimentelle Brennvorgänge an, als sie sagte: „Das letzte Wort hat das Feuer.“

Aber es ist nicht in erster Linie das virtuose Spiel mit dem Material und seiner Verarbeitung, das die Künstlerin zu ihren Arbeiten anregt: „Ich habe immer zuerst ein



Die Besucher waren fasziniert von den Arbeiten Rita Maria Mayers. Eine besondere Glasur und klare Formsprache zeigt dieses Terrakotta-Werk „Balance“.

Fotos: Ingeborg Anderson



Buch oder Keramik – gekonntes Spiel mit der Materialität zeigt die Plastik „Bilanz“.



Ihre Anliegen transportiert die Künstlerin in nachvollziehbarer Symbolsprache, hier „Frieden – ein Kartenhaus“.



Schutzraum oder Isolation? Mit Rosendornen hat Rita Maria Mayer dieses Objekt überzogen.

Anliegen, ein Thema, und daraus ergibt sich dann das Formelle und Technische, das Material und der Stil“, erklärt sie. Dann kann es durchaus sein, dass sie auch andere Materialien einbezieht. Die Rosendornen etwa, mit denen ein großes, aufgebrochenes Ei überzogen ist, in dessen Innerem (symbolisiert durch ein Gesicht) ein Mensch Schutz und Geborgenheit sucht.

So gelingt es Rita Maria Mayer, für ihre Gedanken eine Symbolsprache zu finden, die sich auch dem Betrachter erschließt und die ihr Anliegen verständlich transportiert. Sehr eindrucksvoll ist auch ihre Serie von „Tagebuchblättern“, auf denen die darauf niedergeschriebenen Erinnerungen von Zeit und Feuer teilweise ausgelöscht sind. Oder auch das Werk „Bilanz“, das einem Merkbuch zum Verwechseln ähnlich ist. Ein gekonntes Spiel mit der Materialität von Papier und Terrakotta.

Kein Wunder, dass von den mehr als 130 Vernissagebesuchern angesichts der Arbeiten von Rita Maria Mayer viele erstaunte und bewundernde Kommentare zu hören waren. Außerdem waren sie von der musikalischen Begleitung zur Vernissage hingerissen: Annette Weber und Konstanze Kraus erhielten für ihre Darbietung in der klanglich ungewöhnlichen Instrumentenkombination von Harfe und Akkordeon viel Applaus.

Die Ausstellung „in personam“ ist noch bis 24. Februar im Museum und Galerie der Stadt zu sehen. Geöffnet ist Mittwoch von 14 bis 17 Uhr, Sonntag 10 bis 12 und 14 bis 17 Uhr, an Feiertagen 14 bis 17 Uhr. An Heiligabend, Silvester und Neujahr ist geschlossen.

Eine sehr musikalische Wohngemeinschaft

Konzert Vox Orange präsentiert das neue Programm „FünfZimmerKücheBad“ in Langerringen

VON SYBILLE HEIDEMEYER

Langerringen Willkommen in der Vox-Orange-WG: Wie es in solch einer musikalischen Wohngemeinschaft zugehen kann, erlebten die Zuschauer beim Konzert der A-cappella-Formation Vox Orange im fast ausverkauften Langerringer Pfarr- und Gemeindezentrum. „FünfZimmerKücheBad“ heißt das neue Programm des bekannten Vokalquintetts, das die Chorgemeinschaft Langerringen eingeladen hatte.

Vox Orange gibt es schon seit 1990 und besteht aus Christiane Reismüller (Sopran), Barbara Lutz (Mezzosopran), Michaela Klocke (Alt), Cornelius Menig (Tenor) und Wolfram Schild (Bass). In den vergangenen Jahren traten sie schon mehrmals in der Region auf.

Ihr humoriges Konzertprogramm war eingebettet in die fiktive Geschichte, dass Christiane für ihre

Fünfzimmerwohnung Mitbewohner sucht, die alle eines haben müssen: den Swing. Und schon gab das Vokalensemble Duke Ellingtons „It Don't Mean a Thing“ zum Besten.

Nacheinander stellten die Mitbewohner mit schauspielerischem Talent ihre Persönlichkeiten mit teils skurrilen Eigenheiten vor und leiteten dabei zum nächsten Musikstück über, wobei zuweilen auch etwas Fantasie gefragt war.

So stellte sich Barbara als Workaholic vor und daraufhin folgte das Volkslied „Es klappert die Mühle am rauschenden Bach“, vorgetragen mit überraschenden Variationen einschließlich einer Rap-Einlage des Tenors.

Altistin Michaela, mit einem Faible für Prosecco, wünschte sich eine „WG mit fünf harmonischen Pfeifen“, worauf das Quintett Bachs Orgelfuge in g-Moll anstimmte. Hierbei zeigte sich, wie sehr die fünf

brillanten Sängerinnen und Sänger die Kunst der Vocalesen beherrschten. Damit überzeugten sie ihr Publikum auch bei den Interpretationen des zweiten Satzes von Bachs Cembalokonzert Nr. 5 in f-Moll und der „Moonlight Serenade“, bei der sie die Blasinstrumente mit ihren Stimmen nachahmten.

Und die Männer der WG? Cornelius outete sich als Tenor mit Putzfümmel und erfreute die Mitbewohner mit einem Wischroboter, auf den alle gemeinsam ein Loblied anstimmten.

Frauenversther Wolfram beanspruchte das größte Zimmer, denn „ein Bass braucht ein bisschen Platz, damit sich die tiefen Töne ausbreiten können“.

So wurde das Konzert zu einer Überraschungsreise durch unterschiedliche Genres und Epochen mit Stücken aus Klassik, Pop und Jazz und Volksliedern, alle im Vox-

Orange-Sound – perfekt gesungen, ohne technische Verstärkung, mit einem Augenzwinkern garniert. Kein Wunder, stammten doch viele Arrangements und auch die neuen, witzigen Texte von den Mitgliedern selbst. Zum Hörgenuss trug auch

die tolle Akustik des vor zwei Jahren eröffneten Pfarr- und Gemeindezentrums bei.

Der euphorische Applaus am Ende zeigte, dass die Zuschauer am liebsten auch in die Vox-Orange-WG eingezogen wären.



Das virtuose A-cappella-Quintett Vox Orange präsentierte sein neues, amüsantes Konzertprogramm „FünfZimmerKücheBad“ im Pfarr- und Gemeindezentrum in Langerringen.

Foto: Sybille Heidemeyer

Bodenwellen sorgen für Unmut

Gemeinderat Schlechte Straße in Westerringen hat schon für mehrere Vorfälle gesorgt. Ist schnelle Abhilfe machbar?

VON HIERONYMUS SCHNEIDER

Langerringen Die Tagesordnung der jüngsten öffentlichen Langerringer Gemeinderatssitzung war recht überschaubar und schnell abgehandelt. Unter dem Punkt „Verschiedenes, Wünsche und Anträge“ schilderte Gemeinderat Karl Botzenhardt (Freie Wähler) einen erneuten Vorfall, der sich wegen der unebenen Fahrbahn der Ortsdurchfahrt direkt vor seinem Haus abspielte. „Ich hörte einen gewaltigen Rumpfen und entdeckte dann einen großen Pflasterstein auf dem Gehweg vor meinem Gartenzaun, der offensichtlich von einem Baufahrzeug oder Anhänger heruntergefallen war.“

An dieser Stelle führt die Staatsstraße 2035 als Ortsdurchfahrt von Langerringen und Westerringen

vorbei. Wegen ihres schlechten Zustandes, der einer Wellenbahn gleicht, wurden die Erneuerung und der Ausbau der Fahrbahn von der Singoldbrücke ab bis zum westlichen Ortsende bereits beschlossen. Die Pläne des Staatlichen Bauamtes sind schon weit fortgeschritten, mit dem Baubeginn ist aber frühestens im Laufe des nächsten Jahres zu rechnen.

So lange will Karl Botzenhardt aber nicht warten. „Es muss etwas geschehen, denn dies ist ja nicht der erste Vorfall“, sagt er und erzählt, dass bereits ein strohbeladener Anhänger einer Zugmaschine sowie ein Bootsanhänger des Technischen Hilfswerks wegen der Bodenwelle vor seinem Haus aus der Deichselkupplung gesprungen sind – und in seinem Gartenzaun landeten. „Nicht auszudenken, wenn da



Karl Botzenhardt zeigt den großen Pflasterstein, der vor seinem Gartenzaun landete.

Foto: Hieronymus Schneider

gerade Fußgänger oder Radfahrer auf dem Geh- und Radweg unterwegs gewesen wären“, sagt Botzenhardt.

Diese beiden Vorfälle hat er mit Fotos dem Straßenbauamt gemeldet, geschehen ist aber nichts. Nun wird die Gemeinde noch einmal auf provisorische Ausbesserung wenigstens dieser Unebenheit vor dem Beginn der Straßensanierung plädieren. Eventuell hilft auch ein Gefahrenzeichen mit Geschwindigkeitsreduzierung.

● **Bauanträge** Drei Bauanträgen wurde das gemeindliche Einvernehmen erteilt. In der Hurlacher Straße darf eine Schleppgaube auf dem Dach eines Hauses angebracht werden. Im Ortsteil Schwabaich steht dem Neubau einer landwirtschaftlich privilegierten Mehrzweckhalle nichts im Wege und der

Neubau eines Einfamilienhauses mit Praxisraum und Doppelgarage an der Ecke Buchloer Straße/Burgstraße fügt sich nach einstimmiger Auffassung des Gemeinderats ebenfalls in die Umgebungsbebauung ein.

● **Antrag des Schützenvereins** Der Vorsitzende des Schützenvereins Singoldtaler Schwabmühlhausen, Georg Stammel, bat die Gemeinde um Prüfung einer Kostenübernahme für das Material zum Neubezug der vorhandenen Sitzbänke im Schützenheim. Bürgermeister Konrad Dobler wies darauf hin, dass die Gemeinde bisher ausschließlich für den Gebäudeerhalt Zuschüsse gewährte.

Die Ausstattung wurde stets von den Vereinen selbst übernommen. Nikolaus Kramer von der Dorfliste Schwabmühlhausen erläuterte, dass

dieser Antrag als Ausgleich für die Heiz- und Unterhaltskosten zu sehen sei, welche vom Schwabmühlhauser Schützenverein selbst getragen würden.

Diese Kosten blieben den Schützenvereinen in Langerringen und Gennach erspart, weil sie in Gebäuden untergebracht sind, die von der Schule oder dem Kindergarten mitgenutzt werden. Der Bürgermeister legte einen Kostenvergleich vor und bot an, dass mit den Vereinen über eine gerechte Verteilung der Zuwendungen gesprochen werden könne.

Vom bisherigen Grundsatz, dass die Gemeinde keine Zuschüsse für die Einrichtungen von Vereinsheimen gewährte, wollte er aber nicht abweichen. Der Gemeinderat schloss sich dieser Auffassung einstimmig an.